

TPX BRIEFING 03/25

„EXIT GERMANY“

- ∅ Exitstrategien als Reaktion auf den Rechtsruck
- ∅ Hijra-Diskurse im salafistischen und islamistischen Kontext



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Exit-Strategien der Migrationsgesellschaft	2
3.	TPX-Monitoring: Hijra-Diskurse in der islamisch-salafistischen Online-Szene	5
3.1	Hijra: Unterschiedliche Dimensionen	5
3.2	Hybride Szene: kritische Perspektive auf Hijra am Beispiel Marcel Krass	6
3.3	Hijra-Diskurs in der salafistischen Szene	7
3.4	Hijra-Diskurs im takfiristisch-militanten Spektrum	8
4.	Bedeutung und Umgang in der Präventionsarbeit	9
4.1	Handlungsempfehlungen	10
	Literaturliste und Quellenverzeichnis.....	11
	Primärquellen	13
	Abbildungsverzeichnis.....	14

Disclaimer

Das vorliegende Dokument kann menschenfeindlichen Content sowie Auszüge digitaler Debatten aus verschiedenen Online-Communities zu Demonstrations- und Verständniszwecken enthalten. Es wird ausdrücklich klargestellt, dass jegliche Zitate, Beispiele oder Diskussionen über jene Äußerungen nicht als Unterstützung oder Billigung solcher Ansichten zu verstehen sind. Vielmehr sollen sie als kritische Analyse dienen, um die schädlichen Auswirkungen dieser Ideologien zu beleuchten und Wege zu ihrer Überwindung aufzuzeigen.

1. Einleitung

„Exit Germany“: Der gesamtgesellschaftliche Rechtsruck, die hohen Umfragewerte der rechtsextremen AfD und alltägliche Rassismus-Erfahrungen lassen immer mehr Menschen mit Migrationsgeschichte über Exit-Strategien nachdenken oder konkret planen, wie sie Deutschland verlassen und sich woanders ein Leben aufbauen können. Gleichzeitig wird die religiös begründete Auswanderung bzw. Migration oder auch die Abspaltung von der Gesellschaft von extremistischen Akteur*innen im islamisch-salafistischen Spektrum zunehmend propagiert. Die Verwendung des so genannten „Hijra“-Begriffs bezieht sich in einigen Online-Darstellungen diverser Salafismus-Akteure im deutschsprachigen Raum als Konsequenz teilweise auf eine notwendige Auswanderung oder Abkapselung von einer vermeintlich „unislamischen“ Gesellschaft, um in einem Gebiet zu leben, in dem ein „islamkonformes“ Lebensmodell möglich erscheint. Es ist somit ein zentrales Narrativ in Online-Netzwerken, welches jedoch in unterschiedlichen Kontexten verwendet und dementsprechend von den Nutzer*innen aufgefasst wird und sich direkt auf ihr aktuelles Leben in Deutschland bezieht.

Fast jede vierte Person mit Migrationshintergrund denkt darüber nach, aus Deutschland auszuwandern. Das geht aus der DeZIM-Studie „Ablehnung, Angst und Abwanderungspläne“ (Zaiak et al., 2024) hervor, die bereits in unserem Briefing „Social Media und Extremismus“ aufgearbeitet wurde. Seit letztem Jahr hat sich die Grenze des Sagbaren aber noch weiter verschoben: Offener Rassismus, Übergriffe und Anfeindungen gegenüber migrantisch gelesenen Personen nehmen weiter deutlich zu (Fuchs et al., 2025). Neue Studien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung geben eine weitere Perspektive auf die Abwanderungspläne migrantisch gelesener Personen.

Während das erste Kapitel die Auswanderungspläne aus Teilen der Migrationsgesellschaft wegen des gesamtgesellschaftlichen Rechtsrucks und der hohen Umfragewerte der rechtsextremen AfD beleuchtet, fokussiert Kapitel 2 die Auswanderungsdiskurse im salafistischen und islamistischen Kontext. Handlungsempfehlungen für den Umgang mit diesen gesellschaftlichen Entwicklungen für die Extremismusprävention runden das Briefing ab.

2. Exit-Strategien der Migrationsgesellschaft

Nicht erst seit dem Bekanntwerden der Deportationspläne der rechtsextremen AfD müssen sich migrantisch gelesene Personen in Deutschland Sorgen um ihre Sicherheit, die Sicherheit ihrer Kinder und ihre Zukunft machen.

Die jüngst veröffentlichte Mitte-Studie zeigt, dass rechtsextreme Positionen immer mehr

normalisiert werden (Zick et al. 2025). Immer weniger Menschen lehnen die Aussagen, mit denen ein rechtsextremes Einstellungspotenzial gemessen wird, vollständig ab. (Zick et al. 2025). 30% stimmten zum Beispiel rassistischen Aussagen vollkommen oder teils/teils zu.

Franziska Ehlers und Nadine Wolter haben in der 45. Ausgabe des Spiegels von 2025 fünf Geschichten von Migranten*innen offen gelegt, die u.a. aus Angst vor dem Rechtsruck, dem verstärkten Alltagsrassismus und aus Sorge vor der Zukunft konkrete Auswanderungspläne verfolgen: „Alles, was ich mache, wird gedeutet, verurteilt. Der alltägliche Rassismus hat sich in den vergangenen Jahren noch mal spürbar verstärkt: Du kannst nicht vor die Tür, ohne angestarrt und angepöbelt zu werden – oder belehrt. ‘Wir sind hier in Deutschland’, höre ich oft, ‘das machen wir hier so und so’. Ich selbst und viele andere erleben zunehmend offene Feindseligkeit“ (Ehlers 2025). So berichtet die 37-jährige Waslat Hasrat-Nazimi, die bei der Deutschen Welle die Afghanistan-Redaktion leitet. „Früher oder später werde ich Deutschland wohl den Rücken kehren müssen.“

Dass Hasrat-Nazimi mit ihren Gefühlen und ihren Plänen Deutschland zu verlassen, nicht allein ist, haben wir bereits im Briefing „Social media und Extremismus“ herausgearbeitet. Hier noch einmal die zentralen Ergebnisse der Studie (Zaiak et al. 2024):

- 25% der Befragten mit Migrationsgeschichte denken darüber nach, aus Deutschland auszuwandern (besonders Menschen aus der MENA-Region).
- 12% der Menschen ohne Migrationsgeschichte spielen mit den Gedanken auszuwandern.
- Unabhängig von Migrationsgeschichte, Ost- oder Westdeutschland, Einkommen oder Geschlecht wird die AfD von den meisten Befragten als rassistisch, demokratifeindlich, extremistisch und LGBTIQ-feindlich angesehen.
- Die „Vertreibungspläne“ der AfD lösen große Angst aus; fast alle Befragten lehnen diese Pläne ab.

- Diese Pläne werden selbst bei AfD-Anhänger*innen nicht uneingeschränkt unterstützt.
- Menschen mit höherem Bildungsniveau lehnen die Pläne öfter ab als Personen mit niedrigem Bildungsniveau.
- Verschiebung des Sagbaren in Konnotation zu rassistischen und menschenverachtenden Aussagen schreitet weiter fort.
- AfD-Erfolge bergen Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einer pluralen Demokratie und tragen nicht zuletzt zu einer Wirtschaftsstagnation bei, die ohne Migration verstärkt wird.

Aus dem Projekt „BEWARE: Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen“ zeigen darüber hinaus erste Ergebnisse, dass politische Interventionen gegen Demokratieförderungsprojekte, wie parlamentarische Anfragen oder juristische Mittel an Intensität und Wirkmacht zugenommen haben. Zudem gehen die Forschenden durch die hohen Zustimmungswerte extremer Rechter von einem steigenden gesellschaftspolitischen Bedrohungsszenario aus, wobei die AfD als bedrohlicher Akteur hervorgehoben wird.

Extremismus beeinflusst Mobilität

Die digitale und mediale Radikalisierungsdynamik ist kein isoliertes Phänomen, denn sie schlägt sich zunehmend im gesellschaftlichen Alltag nieder. Die Entgrenzung demokratischer Normen und die Normalisierung ausgrenzender Narrative prägen diesen zusätzlich. Besonders sichtbar ist dies im deutschen Kontext am Aufstieg der AfD, der Zunahme rechtsextremer Gewalttaten und an der Verbreitung migrationsfeindlicher Begriffe wie „Remigration“ oder „Bevölkerungsaustausch“. Diese Entwicklungen beeinflussen nicht nur politische Institutionen, sondern hinterlassen auch individuell Spuren – und ganz besonders im Leben von Migranten*innen.

Denn wer in einer Gesellschaft zunehmend als „Fremdkörper“ markiert wird, stellt sich unweigerlich die Frage nach der eigenen Zukunft in dieser Gesellschaft. Für viele Menschen mit Migrationsgeschichte bedeutet der wachsende Extremismus nicht nur eine abstrakte Bedrohung demokratischer Prinzipien, sondern eine konkrete Erfahrung von Unsicherheit, Entwertung und Exklusion. In dieser Gemengelage aus Polarisierung, Radikalisierung und demokratischem Rückbau rückt ein Aspekt in den Fokus, der bislang kaum systematisch untersucht wurde: die Rückkehr- sowie Weiternmigration als Reaktion auf den politischen Zustand eines Landes.

Unter Rückgriff auf die Studie des DeZIM-Instituts (Zaiak et al. 2024) wurde deutlich, dass insbesondere Menschen mit Migrationsgeschichte zunehmend über eine Abwanderung aus Deutschland nachdenken als Reaktion auf die Normalisierung rassistischer Narrative, den politischen Aufstieg der AfD und damit verbundene Erfahrungen von Ausgrenzung. Die Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (Kosyakova et al. 2025) bestätigt und vertieft diesen Befund. Sie zeigt, dass Rückkehr- und Weiternigrationsabsichten nicht mehr nur vereinzelt artikuliert, sondern zunehmend konkret verfolgt werden, insbesondere von gut qualifizierten Fachkräften. Neben ökonomischen Aspekten gewinnen politische Unsicherheit, Alltagsrassismus und die Erosion demokratischer Normalität an Relevanz für individuelle Migrationsentscheidungen. Damit verdichtet sich die empirische Grundlage für die Annahme, dass Extremismus in Deutschland nicht nur gesellschaftliche Spannungen verschärft, sondern auch langfristige demografische und wirtschaftliche Auswirkungen entfalten kann. Nicht selten wird eine „gefühlte Exklusion“ im Alltag beschrieben, auch von jenen, die über Jahre hinweg gut integriert waren und sich ursprünglich dauerhaft in Deutschland niederlassen wollten. Zusätzlich belegen Mobilitätsdaten (Buch & Rossen 2025), dass Menschen mit Migrationshintergrund Regionen mit hohem

AfD-Wähleranteil signifikant häufiger verlassen als Menschen ohne Migrationsgeschichte. Das gilt besonders für strukturschwache Regionen in Ostdeutschland, wo gleichzeitig der Zuzug neuer migrantischer Gruppen stagniert. So entsteht eine doppelte Dynamik: Menschen mit Migrationshintergrund wandern aus bestimmten Regionen oder aus dem Land insgesamt ab, während diese Regionen homogener und politisch weiter nach rechts kippen.

Diese Befunde spiegeln sich nicht nur in quantitativen Erhebungen wider, sondern auch in kulturellen Ausdrucksformen. So formuliert die diesjährige deutsche Poetry-Slam-Meisterin Ayşe İrem in einem ihrer Sätze treffend: „*Möchte ich auswandern, denke ich mir, oder muss ich das irgendwann?*“ (Ayşe İrem, zit. nach perspektiveu, 2025, 04:28).

Die studierte Architektin findet in dieser Gesellschaft selbst keinen Platz mehr. Ihr Satz bringt die Erfahrung vieler Menschen mit Migrationsgeschichte auf den Punkt: das Gefühl, dass die eigene Existenz in Deutschland zunehmend an Bedingungen geknüpft ist, die man selbst nicht mehr mitgestalten kann.

Vor diesem Hintergrund kommt der politischen Kommunikation eine besondere Verantwortung zu. Wenn Politiker*innen Migration primär als Problem oder Risiko darstellen, verstärken sie mittelbar die gesellschaftliche Spaltung und normalisieren ausgrenzende Narrative. In einer alternden Gesellschaft wie der deutschen ist Migration jedoch keine Belastung, sondern eine strukturelle Notwendigkeit: Pflege, Handwerk, Technologie und viele weitere Bereiche sind auf migrantische Arbeitskräfte angewiesen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass Migration nicht nur eine ökonomische Notwendigkeit für eine alternde Gesellschaft ist, sondern auch ein fundamentales Menschenrecht. Das Recht auf Asyl sowie die Wahrung der Würde jedes Einzelnen müssen dabei stets im Mittelpunkt der politischen Diskussion stehen. Politische Verantwortung bedeutet daher, aktiv auf diese

Realität hinzuweisen, Ängste nicht zu befeuern, sondern Fakten zu betonen. Eine sachliche, faktenbasierte Kommunikations-

strategie kann helfen, destruktiven Radikalismus aufzubrechen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

3. TPX-Monitoring: Hijra-Diskurse in der islamisch-salafistischen Online-Szene

3.1 Hijra: Unterschiedliche Dimensionen

Das Wort „Hijra“ (هِجْرَة) bedeutet im Arabischen „Auswanderung“, „Migration“ oder „Verlassen“. Im islamischen Verständnis kann es eine religiös motivierte Abkehr von einem Ort oder Lebensumfeld, in dem man seinen Glauben nicht frei praktizieren kann, (meist hin zu einem Ort, an dem die religiöse Lebensweise möglich ist, bedeuten (vgl. Kṣāy, 2023).

In den Online-Netzwerken wird der religiös begründete Hijra-Diskurs in engem Zusammenhang mit Themen wie „Scharia“, „Ummah“ und politische Autorität diskutiert. Er berührt somit zentrale und komplexe Aspekte der Beziehung zwischen Religion und Politik in der islamischen Rechtsprechung.

Insbesondere salafistische Netzwerke nutzen und verbreiten spezifische Hijra-Narrative, die teilweise verknüpft sind mit konkreten Anforderungen und Handlungsanweisungen an die Zielgruppe. Hijra im religiösen Sinne ist aber kein genuin salafistischer oder islamistischer Terminus, sondern ein theologisch und historisch vielfältig interpretierbares Konzept. Entscheidend ist, wie er in unterschiedlichen theologischen, ideologischen und insbesondere online-aktivistischen Kontexten aufgegriffen, umgedeutet und reframed wird.

Die Hijra-Thematik besitzt darüber hinaus auch eine hohe kulturgeschichtliche und religiöse Symbolik für die muslimische Gemeinschaft im Allgemeinen. Sie ist Teil der Prophetengeschichte und „Leidengeschichte“ der frühen Weggefährten und Gefolgsleute (Schöller, 2018).

Hijra kann demnach als Ausweg vor Verfolgung oder Unrecht positiv umgedeutet werden und eine konkrete Handlungsmöglichkeit in bestimmten Krisensituationen und politischen Kontexten darstellen. Teilweise werden auch im heutigen Hijra-Diskurs oft historische Verweise und Vergleiche (wie die Prophetengeschichte) herangezogen.

Eine moderne und zum Teil symbolisch-politische Umdeutung der Hijra findet sich in unterschiedlicher Ausprägung im islamistisch-salafistischen Spektrum wieder. Der Begriff kommt auch im Namen militanter islamistischer Gruppierungen wie z.B. „Ansar al-Hijra“ oder „Jama’at al-Hijra wa al-Takfir“ (Mandavill 2011, S. 332) vor. Hijra-Narrative haben im jihadistischen Kontext auch eine mobilisierende und kämpferische Funktion.

Im Mittelpunkt salafistisch-islamistischer Online-Diskurse zum Thema „Auswanderung“ stehen häufig Fragen wie: Ist die Hijra eine religiöse Pflicht? Dürfen Muslime und Muslimas in einem Land leben, in dem nicht nach der Scharia regiert wird? Ebenso werden Handlungsanweisungen inkl. potenzieller Zielländer an die Zielgruppe gegeben, teilweise als kurze Antwort auf alltagsbezogene, von Unsicherheit getragenen Fragen als einzige theologisch richtige Möglichkeit.

Die Antworten und theologischen Einschätzungen zur Frage, ob die Hijra verpflichtend ist, fallen entsprechend der Heterogenität der islamistischen und salafistischen Szene unterschiedlich aus.

Wichtiger als die rein theologische Debatte ist für Präventionsarbeit die Frage, welche Bedürfnisse und Problemlagen der Zielgruppe mit einer religiös begründeten „Auswanderung“ verbunden sind. Dabei geht es nicht nur um ein physisches Verlassen eines Ortes, sondern oft auch um den symbolischen Ausdruck eines Streben nach „religiöser Reinheit“ durch innere Rückkehr oder Zugehörigkeit (Fremdheitsgefühl) innerhalb einer als säkular, feindlich oder entfremdet empfundenen Umgebung. So wird es zum Beispiel in verschiedenen Online-Kommentaren auf Social-Media geschildert (s. Abbildung 1).

Persönliche und religiöse Bedürfnisse, familiär defizitäre Lebenslagen sowie Diskriminierungserfahrungen können ebenso eine Rolle spielen (s. Kapitel 2), wie aber auch religiös-ideologisch radikalierte Einstellungen. Hier gilt es in der Präventionsforschung und Praxis zu differenzieren, um Hijra-Narrative als propagandistisches Mitteln extremistischer Gruppierungen besser adressieren zu können.

3.2 Hybride Szene: kritische Perspektive auf Hijra am Beispiel Marcel Krass

Zu den großen Online-Akteuren, die sich immer wieder mit der Thematik der Auswanderung in ein muslimisches Land auseinandersetzen, gehört Marcel Krass.¹ Seine Inhalte, die dem „Graubereich (borderline content)“ zuzuordnen sind (LFM-NRW-Studie 2025), behandeln das Thema häufig im Zusammenhang mit Diskussionen um Diskriminierung, religiöse Bekleidung, Alltagsprobleme von Muslimen sowie dem „Wertewandel“ in Deutschland (V-T-1).

Krass, der nicht mehr dem klassischen salafistischen Spektrum zugeordnet wird, bietet eine eher kritische, zugleich nicht-theologische Perspektive auf Hijra.

Er ist selbst zu Beginn seiner „Salafismus-Krise“ (TPX-Analyse Salafismus und Islamismus #1, 2025) gemeinsam mit seiner Familie nach

¹Vgl. Unter anderem „Was du auch über die Hijra wissen solltest“ auf dem YouTube Kanal der



Abbildung 1. Anonymisierte Beispiele Online-Statements zum Thema Auswanderung.

Marokko ausgewandert. Diese Phase bezeichnet er als prägend, da sie ihm eine intensivere Auseinandersetzung mit seiner eigenen religiösen Ausrichtung ermöglicht habe.

Zugleich warnt er davor, eine Auswanderung ohne konkrete Vorbereitung in Erwägung zu ziehen, ebenso wie vor überhöhten spirituellen Erwartungen. Er bringt neben der persönlichen auch eine gesellschaftskritische Perspektive ein.

Persönliche Erfahrung

- Auswanderung nach Marokko als prägende Phase
- Vertiefte Auseinandersetzung mit der malikitischen Rechtsschule
- Abkehr von salafistischer Rechtsschulenkritik
- Warunung vor unvorbereiteter Hijra:
 - Gefahr der Romantisierung
 - kein garantierter spiritueller Gewinn
 - keine religiöse Bewertung, sondern realistische Einschätzung

Gesellschaftspolitische Kritik

- Fokus auf Muslime und Muslimas, die in DE bleiben
- Ziel: Verbesserung ihrer Lebensbedingungen
- Warnung vor Überbetonung der Auswanderung:
 - Gefahr des Rückzugs aus gesellschaftlicher Verantwortung
 - Engagement im Inland wichtiger
 - Hinweis auf eigene Aktivismusprojekte

Abbildung 2. Aufschlüsselung der Thematisierung von Hijra bei Marcel Krass, eigene Darstellung

Nach Krass soll der Fokus eher auf die Mehrheit der Muslime liegen, die nicht auswandern werden. Ziel sei es, das Leben der Muslime in Deutschland zu verbessern. Zugleich beobachte er einen Trend, dass immer mehr nicht strenggläubige und nicht praktizierende Muslime nach Deutschland kämen, während strenggläubige Muslime, die sich um den Wertewandel und die Erziehung ihrer Kinder sorgten, zunehmend über Auswanderung nachdächten. Vor dieser Entwicklung und weiteren Herausforderungen wie dem „Rechtsruck“ wird gewarnt und dazu aufgerufen, als Muslim seiner Verantwortung hier in Deutschland bewusst zu werden (V-T-2). In diesem Zusammenhang bewirbt er auch seinen Aktivismus und seine Angebote.²

3.3 Hijra-Diskurs in der salafistischen Szene

Hijra wird von Predigern wie Pierre Vogel, Abul Baraa, Ibrahim Al-Azzazi und Hassan al-Dabbagh überwiegend aus einer theologischen Perspektive diskutiert. Sie beziehen Hadithe und andere religiöse Quellen ein, wie hier bei Abul Baraa, um auf die Fragen ihrer Followerschaft einzugehen (V-T-3). Dabei geht es häufig um die Abwägung zwischen Hijra als Pflicht oder Empfehlung. Innerhalb dieser Gruppe zeigen sich jedoch Unterschiede in der Auseinandersetzung, insbesondere im Hinblick auf Muslime, die in Deutschland leben. Hassan Al-Dabbagh beispielsweise betrachtet die Hijra-Thematik kritischer und warnt vor einem möglichen „Missbrauch“ des Auswanderungswunsches, insbesondere bei jungen Menschen bzw. jungen Frauen. Verpflichtend sei nach Dabbagh die Hijra nicht, wenn ein Muslim in dem jeweiligen Land in Sicherheit lebe und seine Religion frei praktizieren kann (V-T-4 und V-T-5). Wohingegen Ibrahim Al-Azzazi zum Beispiel, der selbst nicht mehr in Deutschland

lebt, vermutlich aufgrund vergangener und laufender Gerichtsverfahren (Kipke 2024), eher die Quellen zitiert, die Hijra als verpflichtend darstellen und betont die religiösen Vorteile in ein muslimisches Land zu leben (V-T-6).

Das Meinungsspektrum in dieser Szene lässt sich wie folgt zusammenfassen:

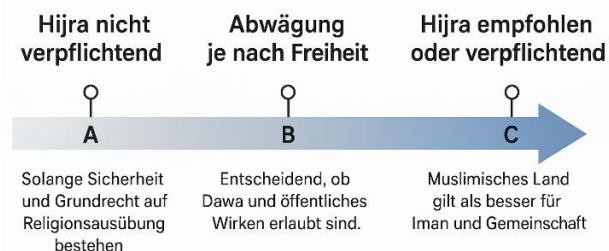


Abbildung 3. Unterschiede der Verpflichtungsdarlegung in der Szene, eigene Darstellung.

Die empfohlenen Zielländer sind dabei sehr unterschiedlich wie Marokko, Ägypten, Bosnien, Dubai oder in letzter Zeit auch westafrikanische Staaten.

² Vgl. diverse Vorträge und Stellungnahmen auf dem YouTube-Kanal oder allgemeinen Webseite der FIU (<https://islamische-union.de/>) oder auf

dem YouTube-Kanal von Marcel Krass der Deen Akademie (https://www.youtube.com/@deen_akademie).

Hijra hat aber auch eine ökonomische und geschäftliche Dimension für die Influencer*innen und Prediger in dieser Bubble. Zu sehen zum Beispiel an der Aussage von Tarek / MuslimMindset (aufstrebender Account seit 2021, s. Hartwig & Weyda, 2021).

Es werden Online-Angebote, wie Vorbereitungs-Workshop, Business-Konferenzen und

Vorträge für Hijra-Interessierte beworben und verkauft. Dabei ist in den eigenen Darstellungen der religiöse Bezug oft sekundär. Betont werden auch persönlich empfundene Vorteile wie gewünschte Erziehung der Kinder in der Schule und somit mehr eigene Zeit für geschäftliche Interessen (V-T-5).

3.4 Hijra-Diskurs im takfiristisch-militanten Spektrum

Anders als in anderen Spektren umfasst das semantische Feld des takfiristisch-militanten Hijra-Diskurses den „Jihad“ sowie das Konzept der „innere-Hijra“ („Fremdheit/Fremde“: Ghurba/ Ghurabā'): Damit sind eine bewusst ausgelebte radikale Desintegration und Isolierung gemeint, die durch spezifische Handlungen und sprachlich-visuelle Symboliken auch Online zum Ausdruck kommen. Solange eine physische Hijra nicht möglich ist, wird die „innere Hijra“ angestrebt: Damit ist eine bewusst gelebte und nach außen sichtbare Entfremdung und Isolierung („Ghurba“) von der Umgebung gemeint. In diesem Zustand der „mentalen Hijra“, gilt es, sich von der „feindlichen“ Welt zurückzuziehen und abzugrenzen.

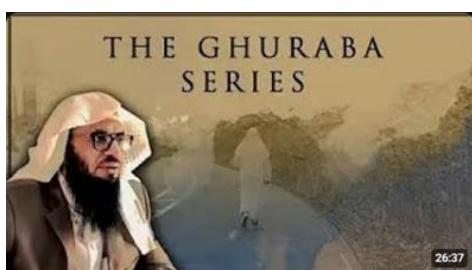


Abbildung 4. Screenshot Video der Vortragsreihe von A. M. Jibril "The Ghuraba Series" auf YouTube, @Dar Al Wara, 05.10.2025

So etwa durch eine fortwährende Bestrebung nach extremer Distinktion im Verhalten, in der Kleidung, in der Selbstidentifizierung als „Gharib/Ghuraba“ (Fremder/Fremde) und in der religiösen Orthodoxie und Praxis gegenüber dem sozialen Umfeld, einschließlich anderer Muslime, selbst salafistischer Prägung



Abbildung 5. Screenshot öffentlicher TikTok Beitrag "Glad tidings to the strangers-Nasheed", @6huraba, 17.10.2023

Online lässt sich dies anhand einer spezifischen, codierten „Outsider-Ästhetik“ erkennen, die sich durch dunkle und düstere Darstellungen von Kampfszenen, Landschaften und Ruinenkulissen sowie oft durch schattenhafte, nicht identifizierbare männliche und weibliche Figuren, in gesonderter religiöser Tracht (dunkler Vollschleier bei Frauen) und Kampfbekleidung, auszeichnet. Bei dieser Ästhetik geht es stark um die Mystifizierung und Glorifizierung der „Ghuraba“ als „ausgewählte Minderheit“ im Kontext einer feindlichen Umgebung. Die Vorstellung gründet auf einer extrem „dichotomen Weltsicht“ und einer Unterteilung in Dār al-Kufr („Haus des Unglaubens“ / Dār al-Harb) und Dār al-Islām (Bork, 2020, S. 24). Der Zustand der Hijra, ob mental oder physisch, stellt aber nur eine temporäre Etappe (s. Abbildung 4) dar, bis zum endzeitlichen Kampf (Jihad), zur Wiedererrichtung des utopischen Idealzustands / Kalifat der „wahren Ummah“ (Kṣāy, 2023).



Die digitalen Räume dieser Akteure sind meistens gekennzeichnet durch gesonderte religiöse Symbolik und Ästhetik sowie durch eine strikte Praxis der Quellenselektion und Archivierung jihadistischer Hijra-Propaganda, die sie von den eher üblichen salafistischen Mainstream-Konten abgrenzt.

In diesem Spektrum können Hijra-Narrative vielmehr als nur der Wunsch nach einem Leben in einem muslimischen Land bedeuten: sie sind Teil einer extremistischen Ideologisierung sowie Mobilisierungsstrategie und bergen konkrete Gefahren für die Zielgruppe, da auch Hijra in akuten Krisen- und Konfliktregionen beworben werden.

Abbildung 6. Radikalisierungspyramide mit Bezug zu takfiristische Hijra-Konzepte (eigene Darstellung)

4. Bedeutung in der Präventionsarbeit

Missbrauch und Ausnutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Emotional-religiöse Manipulation junger Menschen im Kontext Hijra • Gefahr für junge Frauen (Heiratsangebote / Zweitfrau) im Kontext Heirat und Hijra
Auswanderung in Kriegs- und Krisengebiete	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr, sich jihadistischer Gruppierungen anzuschließen • Selbst- und Fremdgefährdung (bewusst oder unbewusst)
Erwartungen und Enttäuschungen	<ul style="list-style-type: none"> • Diskrepanz zwischen idealisierten Vorstellungen und der Realität in Zielländern
Religiöse Gewissenskonflikte	<ul style="list-style-type: none"> • Diskrepanz zwischen religiöser Konsequenz und das Leben in säkularen Gesellschaften
Emotionale Belastung	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahren der "Entwurzelung", Identitätsfrage, Zugehörigkeitskonflikt
Politische Instrumentalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Desintegration und ideologischer Ausgrenzung

Abbildung 7. Relevanz, Risiken und Gefahren für die Zielgruppe diverser Hijra-Diskurse

Bei der Sichtung relevanter (Online-)Akteure des Islamismus und Salafismus wird wie oben beschrieben Hijra wiederkehrend behandelt. Dabei sind die Abhandlungen eng mit aktuellen gesellschaftlichen Diskursen verknüpft und

spiegeln demnach direkt Themen und Bedürfnisse, die für eine große Zielgruppe von Bedeutung sind und sie über Religion hinaus im Alltag beschäftigen. Will Prävention einen bedarfsoorientierten Ansatz verfolgen, so sind

die Hintergründe sowohl aus sachlicher als auch persönlich-treibender Hinsicht relevant zur Adressierung mit den Klient*innen. Gleichzeitig birgt die Instrumentalisierung oder Begriffsverwendung von Hijra Folgen bei im Kontext von Extremismusprävention bereits als „radikalisierungs-gefährdeten“ Personen: begreift man den Wunsch nach Auswanderungen auch aufgrund von Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen als in Wechselwirkungen mit der Gesellschaft und Lebenserfahrungen stehend, so findet man sich mit Blick auf „Anti-Islam“ Bewegungen und antagonistischen Identitätsformen schnell in Bereichen der theoretischen Co-Radikalisierung wieder (Öztürk & Pickel 2024). Eben dort liegt auch das Paradoxon, dass neben der Betonung der eigenen Gruppenzugehörigkeit eben die Sorge vor Diskriminierung und rassistischer Gewalt als ein Hinwendungsmotiv gelten kann. Eine mögliche Auswanderung, die nicht in jihadistische Kampfgebiete führt, kann sich sogar bewusst gegen „extreme“ Handlungen stellen und den Zweck verfolgen,

die eigene Lebenssituation zu verbessern, indem die aktuelle Umgebung und dementsprechend Gesellschaft verlassen und nicht (radikal) verändert werden soll. Für Sicherheit und Politik mit Blick auf Emigrationsbewegungen ergeben sich demnach andere Notwendigkeitsfragen als für die individuelle Präventionsarbeit. Gleichsam läuft es in beiden Fällen darauf hinaus, dass sowohl kollektive als auch individuelle Wünsche nach Aus- bzw. Abwanderung per se eine Reaktion auf die Umstände vor Ort sind, hier jedoch häufig durch ideologische oder religiöse Konstrukte vermittelt oder verstärkt angesprochen werden. Wichtig für die Fallarbeit ist die Unterscheidung zwischen der Ausreise zu jihadistischen Kampfzwecken und einer Suche nach „Frieden“ bzw. Hoffnung auf bereits gegebene gesellschaftliche und politische Akzeptanz. Wie sehr Wunschdenken und Pragmatismus da beieinanderstehen, muss anderweitig betrachtet werden. Konsequenzen haben solche Bestrebungen in jedem Fall, sowohl individuell als auch gesellschaftlich.

4.1 Handlungsempfehlungen

Es geht nicht darum, Personen davon zu überzeugen, in Land A oder B zu wohnen bzw. Änderungen vorzunehmen oder nicht, sondern dahinterliegende Bedürfnisse bestmöglich „im Hier und Jetzt“ zu adressieren und zu erfüllen. Das heißt, welche bzw. gibt es aktuell schon im Alltag Möglichkeiten zu Verbesserung der Lebensumstände, wie das Finden einer Community, rechtliche Unterstützung bei Hass- und Diskriminierungserfahrungen, verstärkte Einbindung in das soziale Leben etc. Aufgrund der hohen Emotionalisierung

(„Hijra-Pflicht“) und Präsenz des Themas, besonders online, ist es jedoch wichtig, zu differenzieren und auf die individuelle Situation zu schauen; sowohl der Kontakterson als auch der Bezugsquelle wie (deutschsprachige) Prediger im Ausland, die teilweise aus anderen Gründen³ von dort ihren Content posten. Der Fokus soll in der Fallarbeit auf Ressourcen und Bedarfe im aktuellen Umfeld / Alltag liegen, für die im besten Fall weiterführende Hilfs- oder Verweisstellen vermittelt werden können.

³ S. z.B. Sheikh Abdellatif Rouali: „Im Jahr 2022 verließ der militante Islamist Deutschland. Während er längere Zeit im Ausland weilte, hatten die deutschen Behörden laut hessischem Innenministerium ein Rückkehrverbot erwirkt.“

„Ende des Jahres 2022 reiste die Person (Rouali) illegal über Italien in den Schengeraum ein“, berichtete ein Ministeriumssprecher.“(afp 2023, para 1).

Kommentare bei öffentlichem Content

- Möglichkeit zur Differenzierung zwischen sprachlich offene (individuelle) Auswanderung und Darstellung als spiritueller Prozess mit „Unausweichlichkeit“ (s. auch KN:IX Kontext #5, 2024)
- Leben in DE als (größte) Minderheit: Probleme anerkennen und Möglichkeiten im Kontext Islam und anti-muslimischer Rassismus teilen (s. HateAid, Claim-Allianz, Safe-Space Communities etc.)
- Auf Gefahren in anderen Ländern hinweisen und „de-romantisieren“ (besonders in Kriegs- oder Kampfgebiete persönliche und auch sicherheitsrelevante Vorsicht teilen)

Individuelle Beziehungsarbeit

- Beweggründe und Bedürfnisse verstehen und erfragen
- Systemisches Fragen:
 - Was erhoffst du dir von einem Leben in XY, was dir hier gerade fehlt?
 - Was müsste sich hier ändern, damit du im Alltag ein besseres Gefühl hast?
 - Was unternimmst du aktuell oder hast du schon versucht, damit sich deine Situation hier verbessert?
 - Wie würde dein Leben nach der Einlebephase dort wahrscheinlich aussehen?
 - (Fragen zur Finanzierung oder organisatorischen Umsetzung anderer Bereich / keine direkte Notwendigkeit als SW)

Abbildung 8. Mögliche Interventionen bei öffentlichem Content oder individueller Fallarbeit.

Literaturliste und Quellenverzeichnis

afp. (2023, 24. Januar). Frankfurt am Main: Salafistischer Hassprediger nach Marokko abgeschoben. Frankfurt.t-online. https://frankfurt.t-online.de/region/frankfurt-am-main/id_100117282/frankfurt-am-main-salafistischer-hassprediger-nach-marokko-abgeschoben.html (letzter Zugriff 07.12.2025).

Bork, J. (2020). Zum Konstrukt von dār al-islām und dār al-ḥarb: Die zeitgenössische Rezeption eines Konzepts des klassischen islamischen Rechts (Islamkundliche Untersuchungen 342). Berlin/Boston: Walter de Gruyter.

Buch, T.; Rossen, A. (2025). Who wants to live among racists? The impact of local right-wing attitudes on interregional labour migration in Germany. Journal of Ethnic and Migration Studies, 51(7), 1623–1646 (2025). DOI: 10.1080/1369183X.2024.2443473.

Ehlers, F. & Wolter, N. (2025). „Warum Menschen mit Migrationshintergrund Deutschland verlassen wollen“ <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/warum-menschen-mit-migrationshintergrund-deutschland-verlassen-wollen-a-4b1fdfd0-1a9e-46ce-89fe-62fea72144c> (2025, 30. Oktober). DER SPIEGEL. (letzter Zugriff: 28.11.2025).

Fuchs, L., Gahein-Sama, M., Kim, T., Mengi, A., Podkowik, K., Salikutluk, Z., Thom, M., Tran, K. & Zindel, Z. (2025). Verborgene Muster, sichtbare Folgen: Rassismus und Diskriminierung in Deutschland. NaDiRa-Monitoringbericht 2025. Deutsches Institut für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Hartwig, F. & Weyda, K. (2021). Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE). Bericht zwei. Modus|zad; bpb. https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2021/04/modus_bpb_Monitoringbericht_2_final.pdf

Landesanstalt für Medien NRW (LFM NRW) (2025). Digitale Grauzonen: Radikalisierungspotentiale von islamistischen Videos und Kommentarspalten. Ergebnisbericht. Düsseldorf: LFM NRW. https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/Sonstiges/2025_LFM-NRW_Studie_islamistische_Radikalisierung.pdf (letzter Zugriff: 03.11.2025).

KN:IX Kontext #5 (2024). Hijra oder Heimat? KN:IX plus mit Modus|zad. <https://knixplus.modus-zad.de/kontext/knix-kontext-5-i-hijra-oder-heimat>

Kosyakova, Y., Olbrich, L., Gallegos Torres, K., Hammer, L., Koch, T., Wagner, S. (2025). Deutschland als Zwischenstation? Rückkehr- und Weiterwanderungsabsichten von Eingewanderten im Lichte neuer Daten des International Mobility Panel of Migrants in Germany (IMPa). IAB-Forschungsbericht.

كشای، هـ. (2023). al-Madinah al-Fāḍilah fī al-Fikr al-Dīnī al-Mu'āṣir / المدینة الفاضلۃ فی الفکر الدينی المعاصر / Dār Iktub li-al-Nashr wa al-Tawzī'.

Öztürk, C. & Pickel, S. (2024). Eine Spirale der Radikalisierung zwischen dem radikalen Islam und dem radikalen Anti-Islam. Universität Duisburg-Essen. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/politik/pickel_oetztuerk_brosch%C3%BCre.pdf (letzter Zugriff: 03.11.2025).

Mandaville, P. (2011). Reimagining the Ummah? Information technology and the changing boundaries of political Islam. In: Political Islam. A critical reader, Frédéric Volpi (ed.), Routledge, London und New York, S. 331-354.

Briefing 03/25 „EXIT GERMANY“

Kipke, T. (24.11.2024). Münchener TikTok-Salafist wegen Volksverhetzung angeklagt: Ist er auf der Flucht? Merkur.de, <https://www.merkur.de/lokales/muenchen/flucht-muenchner-tiktok-salafist-wegen-volksverhetzung-angeklagt-ist-er-auf-der-93429146.html> (letzter Zugriff: 26.11.2025).

Schöller, M. (2018). Hijra. In: Ralf Elger / Friederike Stolleis (Hrsg.): Kleines Islam-Lexikon. Geschichte – Alltag – Kultur. 6., aktualisierte und erweiterte Auflage. München. Artikel online abrufbar unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/islam-lexikon/21439/hijra/> (letzter Zugriff: 03.11.2025).

TPX-Analyse Salafismus und Islamismus #1 (2025). Marcel Krass zwischen Ausstieg und Rebranding: Das „Burnout-Narrativ“ als Strategie der Distanzierung und Reintegration in der Online-Szene. Thomasius Research Institut (noch nicht veröffentlicht).

Zajak, S., Best, F. Pickel, G.; Quent, M., Römer, F., Steinhilper, E., Zick, A. (2024). Ablehnung, Angst und Abwanderungspläne: Die gesellschaftlichen Folgen des Aufstiegs der AfD. DeZIM Data.insights

Zick, A., Küpper, B., & Mokros, N. (Hrsg.) (2025). Die angespannte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25.

Primärquellen

Der Glaube. (2024, August 16). Ist Hijra pflicht Dürfen Muslime in Land der Kuffar leben Sagte sich der Prophet ﷺ von ihnen los | Abul Baraa [Video-Transkript 3]. YouTube.

<https://www.youtube.com/watch?v=FQ8fXGeEWck> (Letzter Aufruf 18.11.2025).

Föderale Islamische Union. (2023, Februar 25). Was du auch über die Hijra wissen solltest | Marcel Krass [Video-Transkript 1]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=7jWf2dbLHv4> (Letzter Aufruf: 19.11.2025).

MUSLIMFLIX. (2024, Juli 19). Hijra machen, auch wenn Eltern hier bleiben wollen? | Hassan Dabbagh [Video-Transkript 4]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=cCMdmCW6apA> (Letzter Aufruf 26.11.2025).

Habibiflo Dawah Production. (21.04.2023). Ist die Auswanderung Pflicht? Hijra ein Muss? | Hassan Dabbagh [Video-Transkript 5]. YouTube. <https://www.youtube.com/shorts/RobVZBIsWow> (letzter Aufruf 26.11.2025).

LoveAllahde. (24.01.2024). Hijrah in welches Land | Sheikh Ibrahim Al-Azzazi [Video-Transkript 6]. YouTube. <https://www.youtube.com/shorts/RobVZBIsWow> (letzter Aufruf 26.11.2025).

MuslimMindset. (2024, August 30). Dafür hat es sich gelohnt – Auswandern in ein muslimisches Land. YouTube. <https://www.youtube.com/shorts/YWAjEaYAulQ> (letzter Aufruf 26.11.2025).

Perspektifeu. (2025, Januar 30). Ayşe İrem: "Bir Gün Almanya'yi Terk Etmek Zorunda Kalacak miyim?" [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=iySAf-DewL8> (letzter Aufruf 01.12.2025).

The Thinking Muslim. (2025, Februar 25). Scapegoating Muslims: Germany and the Rise of the AfD with Marcel Krass. [Video-Transkript 2]. YouTube. https://www.youtube.com/watch?v=XS_sjUJKw7Q (letzter Aufruf 20.11.2025).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Beispiele Online-Kommentare zum Thema Auswanderung

Abbildung 2. Aufschlüsselung der Thematisierung von Hijra bei Marcel Krass, eigene Darstellung

Abbildung 3. Unterschiede der Verpflichtungsdarlegung in der Szene, eigene Darstellung.

Abbildung 4. Screenshot Vortragsreihe A. M. Jibril auf YouTube, @Dar Al Wara, 05.10.2025

<https://www.youtube.com/watch?v=7VZ0JQ-GsFE&list=PLfu4NIWstq0VC1BCXcl8ilzx08t7RUpHk> [11.12.2025]

Abbildung 5. Screenshot öffentlicher TikTok-Beitrag "Glad tidings to the strangers-Nasheed", @6huraba

17.10.2023 <https://www.tiktok.com/@6huraba/video/7290970556806090016> [11.12.2025]

Abbildung 6. Radikalisierungspyramide mit Bezug zu takfiristische Hijra-Konzepte (eigene Darstellung)

Abbildung 7. Risiken und Gefahren durch diverse Hijra-Diskurse für die Zielgruppe, eigene Darstellung

Abbildung 8. Mögliche Handlungsansätze für die online-Präventionsarbeit



Impressum

Herausgeber und Kontakt

Thomasius Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft

Hansaallee 247a
40549 Düsseldorf
Tel: +49 211 5202730
<https://tpx-institut.de/>
buecker@thomasius-stiftung.de

Amtsgericht Düsseldorf
RegisterNr.: HRB 85782

Die Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft gGmbH ist eine gemeinnützige Körperschaft. Die Veröffentlichung erfolgt im Kontext der wissenschaftlichen Beratung und Prozessbegleitung der bundesweiten Präventionsprojekte Center for Education on Online Prevention in Social Networks (CEOPS) und streetwork@online.

Autor*innen:

Sabina Ahmati
Michael Bücker
Annika Scheeres
Samira Tabti

Stand:

Dezember 2025

